

## Metropolit Hilarion für engere katholisch-orthodoxe Kooperation

Metropolit Hilarion, Außenamtschef des Moskauer Patriarchats, war Mitte Mai zu einem zweitägigen Besuch in Rom. Dabei hob er hervor, dass die Annäherung zwischen katholischer und orthodoxer Kirche in den vergangenen Jahren insbesondere durch die Wahl Papst Benedikts XVI. begünstigt worden sei. Das katholische Kirchenoberhaupt genieße unter orthodoxen Christen als "Verteidiger traditioneller christlicher Werte" ein hohes Ansehen.

Er sprach sich für eine engere Zusammenarbeit zwischen katholischer und russisch-orthodoxer Kirche im Kampf gegen die fortschreitende Säkularisierung der Gesellschaft aus. Die Kirchen dürften sich angesichts dieser gemeinsamen Herausforderung nicht als Rivalen betrachten, sondern müssten zusammen christliche Werte verteidigen, sagte der ranghohe Repräsentant der russischen Orthodoxie bei dem Kongress unter dem Titel "Zeugnis von Orthodoxie und Katholiken im heutigen Europa" in der neuerrichteten russisch-orthodoxen Katharinen-Kirche in Rom.

Der katholisch-orthodoxe Dialog darf sich nach den Worten Hilarions jedoch nicht allein auf Gespräche zwischen Theologen beschränken. Dieser müsse vielmehr auch die normalen Gläubigen einbeziehen. Es nütze wenig, wenn sich die Fachleute über Streitpunkte in Lehrfragen einigten, diese Übereinkunft aber nicht vom einfachen Kirchenvolk mitgetragen werde, sagte der Metropolit.

Im Hinblick auf einen möglichen Besuch des Moskauer Patriarchen Kyrill im Vatikan wollte sich Hilarion nicht festlegen. Man "wünsche" und "hoffe" auf ein solches Treffen, vorher seien aber noch grundlegende Fragen zu klären. Eine solche Zusammenkunft sei nur sinnvoll, wenn sie auch Ergebnisse zeitigte, sagte Hilarion. Ein bloßes Treffen um seiner selbst Willen sei nicht erstrebenswert, bestätigte er die bisherige Haltung zu einem Gipfeltreffen.

Der Präsident des Päpstlichen Einheitsrates, Kardinal Walter Kasper, betonte, dass eine Begegnung von Papst Benedikt XVI. und dem

Moskauer Patriarchen Kyrill "ein wichtiges Zeichen" und eine "große Hilfe" zur Überwindung der noch bestehenden Schwierigkeiten wäre. Ein solches Treffen müsse jedoch mehr sein als ein "Fotoshooting" oder eine rein protokollarische Visite. Einen "billigen Ökumenismus" strebe niemand an, sagte der Präsident des Einheitsrates.



*Kard. Kasper (re)  
mit Metropolit  
Hilarion*

Kasper hob hervor, dass nicht nur der theologische, sondern insbesondere auch der kulturelle Dialog zwischen beiden Kirchen von hoher Bedeutung sei. Der Unterschied zwischen Orient und Okzident bestehe heute in erster Linie nicht in religiösen Unterschieden, sondern in einer "kulturellen Entfremdung", sagte Kasper. Zudem wies er darauf hin, dass sich der katholisch-orthodoxe Dialog nicht in einem Ideenaustausch erschöpfen dürfe, sondern ein gegenseitiger Lernprozess sein müsse. Ziel des ökumenischen Gesprächs sei eine "vollständige Gemeinschaft ohne Fusionen und Absorbierungen".

Höhepunkt des Besuches war ein Konzert in Anwesenheit von Papst Benedikt XVI. in der vatikanischen Audienzhalle. Die Veranstaltung mit dem russischen Nationalorchester und dem Moskauer Synodenchor war ein Geschenk des Moskauer Patriarchen Kyrill für Papst Benedikt XVI. Neben russischen Komponisten wie Modest Mussorgskij und Sergeij Rachmaninow stand auch ein Werk von Hilarion selbst auf dem Programm. Es handelte sich um eine Symphonie für Chor und Orchester mit dem Titel "Gesang von der Himmelfahrt".